DIE SCHMIEDE IN SISTIG

EIN AUFSATZ VON ELIAS PESCH (12 JAHRE), SCHEUREN

Die Schmiede in Sistig wurde 1908 von meinem Ur-Ur Opa gegründet, der hieß Stefan Pütz.

In der damaligen Zeit arbeitete die Schmiede hauptsächlich für die Landwirtschaft. Sie schmiedeten Hufeisen für die Pferde und Platten für Ochsen und Kühe. Sie bauten mit den Stellmachern zusammen Wagen. Die Stellmacher fertigten die Holzteile an und die Schmiede die Eisenteile, wie Achsen oder Eisenreifen für die Holzräder und sogenannte Beschläge. Sie reparierten auch Pflüge und Eggen. Das alles ohne elektrische Energie, in Handarbeit, mit Feuer, Wasser und Wind (Blasebalg). Später wurden in der Schmiede auch elektrische Geräte verwendet wie Gebläse, Bohrmaschinen, Schleifsteine und Schmiedehämmer. Am Anfang bestand die Schmiede, über die ich hier berichte, nur aus einer kleinen Bretterbude, die meine Opas im Laufe der Jahre mit ihren eigenen Kräften ausgebaut haben.

Heute besteht die Schmiede von 1932 mit weiteren An- und Umbauten aus einer ca. 300 qm großen Werkstatt. Was früher als Schmiede galt, wurde später auch Schlosserei genannt und wird heute als Metallbaubetrieb bezeichnet. Der Schmied nennt sich heute Metallbauer, Fachrichtung Gestaltung bzw. Konstruktionstechnik.

Hieran kann man erkennen, in welchen Bereichen die Schmieden arbeiten. Die Gestalter machen Kunstschmiedearbeiten in alter Technik mit Feuer, Hammer und Amboss.

Sie fertigen Geländer, Wetterhähne, Kirchenkreuze, Grabkreuze, Gitter, Kerzenständer und andere künstlerische Sachen aus Metall.

Die Konstruktionstechniker fertigen hauptsächlich Türen, Treppen, Laufstege, Bühnen, Behälter und andere Teile bis zu großen Hallen an.

In der Schmiede in Sistig wurden hauptsächlich Kunstschmiedearbeiten und kleine Schlosserarbeiten ausgeführt, weil die Arbeiten für die Landwirtschaft immer weniger wurden und ca. 1960 ganz weggefallen sind. Die Aufträge für diese Arbeiten kamen von vielen privaten Leuten, Architekten, Kirchen und Behörden.

Einen interessanten Auftrag bekam mein Opa Stefan Pütz im Jahre 1998 vom Landschaftsverband Rheinland für das Industriemuseum „Gesenkschmiede Heinrichs“ in Solingen.

In Solingen sollten nach alten Fotos geschmiedete Zäune und Toranlagen gefertigt werden. Um den Auftrag zu erhalten und die Fertigkeiten für die Technik nachzuweisen, sollte ein Muster angefertigt werden. Die Auftraggeber waren einverstanden und der Auftrag wurde ausgeführt.

Dieser Auftrag war so interessant, dass sich mein Opa auf solche Arbeiten spezialisieren wollte, deshalb hat er sich im Schloss der Handwerksakademie in Raesfeld zum Restaurator ausbilden lassen. Für die verlangte Projektarbeit hat er sich die Wetterfahne auf dem Schloss in Schleiden ausgesucht. Er hat sie restauriert und darüber ein Buch geschrieben. Dies alles hatte zur Folge, dass er viele andere Turmkreuze im alten Kreis Schleiden und da drüber hinaus in der Schmiede in Sistig restaurierte.

Ein besonderes Ereignis war der Auftrag zur Fertigung der Lampen für die Kirche in Sistig, der sich über Jahre hinzog. Dies brachte meiner Tante Anne im Dorf den Beinamen „Heidekindchen" ein, weil der Pfarrer sie nicht eher taufen wollte, bevor die Lampen fertig waren.

Wie bereits erwähnt, wurden in der Schmiede auch Schlosserarbeiten/Metallbauarbeiten verschiedenster Art ausgeführt. So führte ein Auftrag nach dem Berliner Mauerfall 1991 ins 750 km entfernte Cottbus in Brandenburg.

Hier baute mein Opa mit meinem Vater, der damals als Praktikant in der Schmiede tätig war eine Spindeltreppe in der Apotheke am Altmarkt ein. Von diesem besonderen Auftrag wird heute noch gerne in der mitarbeitenden Familie erzählt.

Der größte je an die Schmiede vergebene Auftrag kam vom Dombaumeister des Hohen Domes zu Köln. Er zog sich über ca. über 7 Jahre hin. Hier wurden allerlei Arbeiten ausgeübt. Bühnen, Laufstege, Geländer und Regale. Die Arbeiten befinden sich unter dem Dom in der Ausgrabung, wo viele Besucher durchgeführt werden.

Ich bin schon mitgefahren, wenn mein Vater und mein Opa zum Montieren fuhren.

Sehr zum Leidwesen der alten Handwerker gibt es heutzutage nur noch ganz wenig Nachwuchs, in der Schmiede in Sistig wird heute nur noch wenig von meinem bereits 70jährigen Opa gearbeitet. Ein Nachfolger wäre sehr willkommen und würde auch mit Fachwissen und Kenntnis alter Techniken unterstützt.

Ich bin sehr oft in der Schmiede und helfe meinem Opa da, wo ich kann.

ERGÄNZENDE BILDER ZUM AUFSATZ

Alle Fotos, soweit nicht gesondert gekennzeichnet aus dem Familienbesitz Pütz.

BILDER 1 UND 2

Abb. 1: Die Schmiede heute (30-05-2019).

Abb. 2: Papa (Achim Pütz) und Opa (Stefan Heinrich Pütz) im Jahre 2000 bei Schmiedearbeiten auf dem Bauernmarkt.

BILDER 3 UND 4

Abb. 3: Die Schmiede in den 1970er Jahren.

Abb. 4: Opa (Stefan Heinrich Pütz) und Ur-Opa (Stefan Josef Pütz) beim Aufziehen eines Stahlreifens auf das Holzspeichenrad der historischen Sistiger Feuerwehrspritze. Im Hintergrund der Sistiger Brandmeister Paul Esch. Foto: Elvira Hilgers

BILDER 4 UND 5

Abb. 5: Der Stahlreifen wird für das Aufziehen auf das Holzspeichenrad von Großonkel Rudolf Pütz im Schmiedefeuer erhitzt. Foto: Elvira Hilgers

Abb. 6: Ein für den Kölner Karnevalszug überarbeiteter Anhänger mit neu aufgezogenen Stahlreifen wird für die Abholung bereitgestellt (Winter 1987).

BILDER 7 UND 8

In den Nachkriegsjahren. Auf dem Motorrad vor der Werkstatt mein Großonkel Norbert Pütz, im Hintergrund Ur-Oma Anna Pütz.

Vor dem jetzt neuen Werkstatttor mein Großonkel Norbert Pütz, im Hintergrund meine Ur-Oma Anna Pütz.